

Didaktische Handreichung: Groß oder klein?

Aufgabenmerkmale

Thema	Groß- und Kleinschreibung
Textsorte	isoliertes Satzmaterial in einer Tabelle
Aufgabenbeschreibung	Die Aufgabe besteht aus einer knappen und einfach verständlichen Aufgabenstellung und einfachen Sätzen mit geläufigem Wortmaterial, für die jeweils zwei mögliche Schreibungen angegeben werden, von denen jeweils eine, die falsche, durchzustreichen ist.
Fokus	Für MSA und HSA: 2.5.1 sowie nur für MSA: 2.M.5 ¹

Teilaufgabenmerkmale

Bildungsstandard	HSA: Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung kennen und anwenden // MSA: Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher beherrschen 2.5.1
Kompetenzstufe	1.) IV, 2.) III, 3.) III, 4.) Ib
Anforderungsbereich	I

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Aufgabe ist auch dem Kompetenzbereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ zuzuordnen, der quer zu den anderen Kompetenzbereichen im Fach Deutsch liegt, also auch zum Bereich ‚Orthografie‘. Weil orthografische Strukturen auch grammatisch fundiert sind, erfordert die Bearbeitung der Aufgabe einen (ggf. auch intuitiven) Zugriff auf grammatische Strukturen.

Die Wörter in den Teilaufgaben 1a, 1b, 2b, 3b, 4a werden großgeschrieben, weil es sich um Substantivierungen handelt. Diese Fälle zu erkennen, fällt Schülerinnen und Schülern unterschiedlich schwer. In der Tendenz bereiten jedoch Fälle, in denen der Substantivierung ein Pronomen oder eine Verschmelzung aus zwei Wortarten vorausgeht, mehr Probleme als Fälle, in denen ein Artikel direkt vor seinem Bezugsnomen steht. Bei den fünf Fällen, die hier getestet wurden, handelt es sich in je zwei Fällen um Indefinitpronomen („etwas“ und „viel“), in zwei weiteren Fällen um Verschmelzungen aus Präpositionen und Artikel („im“ und „beim“) sowie einmal um einen bestimmten Artikel („das“).

Bei den Teilaufgaben 1b und 2b, in denen die Artikel mit den Präpositionen verschmolzen sind, fällt vielen Schülerinnen und Schülern das Erkennen der Substantivierungen sehr schwer. Es würde zwar grundsätzlich helfen, die Verschmelzung wieder aufzulösen, aber insbesondere im Falle von „beim Abschreiben“ hat die Form die Bedeutung „dabei sein, etwas zu tun“ („beim“ + substantivierter Infinitiv), sodass dies nicht unbedingt helfen würde. Besser erscheint es in diesem Fall, andere Formen zu sammeln, die grammatikalisch genauso gebildet werden (*beim Lesen, beim Schlafen* etc.).

¹ Bildungsstandards für das Fach Deutsch. Mittlerer Schulabschluss (MSA) Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003, verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (Abgerufen am 30.1.2025) und Hauptschulabschluss (HSA): Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004, verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_10_15-Bildungsstandards-Deutsch-Haupt.pdf (Abgerufen am 30.1.2025)

In den übrigen drei Sätzen handelt es sich um Kleinschreibungen, die den meisten Schülerinnen und Schülern weit weniger Probleme bereiten. Im Fall von 2a handelt es sich um eine Kopula-Konstruktion („*richtig sein*“), bei der „richtig“ noch durch „*genau*“ (Fokuspartikel) erweitert wird. Als Adjektiv muss das Wort „richtig“ kleingeschrieben werden. Dies zu erkennen, wird überdies durch die vorliegende Satzkonstruktion erschwert, bei der das Subjekt aus einer längeren Nominalphrase besteht („*Ein kühles Bad im Meer*“).

Bei 3a („*richtig ordnen*“) und 4b („*richtig schreiben*“) handelt es sich jeweils um das Aufeinandertreffen eines adverbial gebrauchten Adjektivs und eines Verbs. Bei Teilaufgabe 3a ist das Verb in der Infinitivform mit dem Modalverb „können“ verbunden. Um auszuschließen, dass „ordnen“ großgeschrieben wird, können die Schülerinnen und Schüler die Artikelprobe anwenden (*Könnt ihr alles richtig das Ordnen?). Bei 4b ist das Verb in der Infinitivform mit dem Modalverb „werden“ verbunden, um das Futur I auszudrücken. Um zu überprüfen, dass „schreiben“ in diesem Fall kleingeschrieben wird, kann versucht werden, das Wort durch ein flektiertes Adjektiv zu erweitern (*Erweiterungsprobe*). Die Schülerinnen und Schüler werden dann merken, dass das Wort nur durch ein Adverb näher bestimmbar ist.

Anregungen für den Unterricht

Weil es sich bei der Groß- und Kleinschreibung im Deutschen nicht um eine morphologisch-lexikalische oder um eine semantische, sondern um eine syntaktische Markierung handelt, kann die Groß- und Kleinschreibung als dem *syntaktischen Prinzip* folgend unterrichtet werden.

Betrachtet man beispielsweise eine Regel wie „Nomen schreibt man groß“, die zunächst einfach klingt, aber häufig Bestimmungsprobleme außerhalb der prototypischen Fälle mit sich bringt, so kann diese auf recht einfachem Wege durch einen syntaktischen Erklärungsansatz ersetzt werden: Die Großschreibung wird dann nicht mehr an die Wortarten oder die Semantik, sondern *an syntaktische Eigenschaften* gebunden: Kerne von *Nominalphrasen*, die im Normalfall die Subjekte oder Objekte von Sätzen bilden, werden jeweils großgeschrieben. Diese Kerne können mit Wörtern verschiedener Wortartenzugehörigkeiten gefüllt werden, also nicht nur durch Nomen („*das Meer*“), sondern auch durch Verben („*das Grinsen*“), Adjektive („*das Rot*“), Adverbien („*das Hier und Jetzt*“) oder Präpositionen („*das Für und Wider*“). Sie können auf unterschiedliche Weise, z. B. durch Adjektivattribute, erweitert werden (vgl. Noack, 2006, S. 38).

Eine Möglichkeit, Nominalphrasen zu erkennen, besteht darin, zu überprüfen, ob sie als Bestandteile von Sätzen als eine Einheit verschiebbar sind. Beispiel:

Ein Grinsen konnte er sich nur mit Mühe verkneifen.

→ Nur mit Mühe konnte er sich ein Grinsen verkneifen.

→ Verkneifen konnte er sich ein Grinsen nur mit Mühe.

Die Kerne von Nominalphrasen können dann dadurch identifiziert werden, dass sie stets am rechten Rand der Phrasen stehen und im prototypischen Falle von einem Artikel begleitet und durch ein flektiertes Adjektiv erweiterbar sind: *Das helle Leuchten erfüllte den großen Raum bis in die hintersten Ecken.*

Eine Möglichkeit, die Erweiterung der Nominalphrasen und damit die Regelung der satzinternen Großschreibung anschaulich und spielerisch zu vermitteln, liegt nach Röber-Siekmeyer (vgl. 1999, S. 121) in dem Erstellen von Treppengedichten, bei denen eine Nominalphrase schrittweise erweitert wird, wodurch sich der Kern – also das großzuschreibende Wort – immer weiter nach rechts verschiebt:

„der Bauer

der kluge Bauer

der kluge, fleißige Bauer

holt

das Heu

vor dem Schauer“

Durch ein derart gestaltetes kontinuierliches Experimentieren und Üben bauen die Schülerinnen und Schüler Strukturwissen auf und erlangen damit allmählich Sicherheit in der Groß- und Kleinschreibung (vgl. Noack, 2006, S. 40).

Literatur:

Noack, C. (2006). „*Aber Wie-Wörter schreibt man doch klein!*“. In: Praxis Deutsch 33. Heft 198. 36-43.

Röber-Siekmeyer, C. (1999): *Ein anderer Weg zur Groß- und Kleinschreibung*. Leipzig: Klett.